

# Architekturführer Hannover

Zvonko Turkali / Jens Broszeit



DOM  
publishers



Bürgerhaus von 1566 in der Burgstraße



Martin-Luther-Denkmal vor der Marktkirche

Stein mitsamt dem Burghügel ab, um mit dem Material das Ostufer der Leine, das Hohe Ufer, weiter zu befestigen.

Die Zerstörung der Burg Lauenrode bedeutet einen großen Schritt in der weiteren Entwicklung der Stadt. Die Entfaltung des Handels durch die Sicherung der Fernwege, insbesondere über die Leine nach Bremen, führt nun zu einem enormen wirtschaftlichen Aufschwung. Im späten 14. Jahrhundert wird Hannover in den Bund der Hanse aufgenommen.

Es sind jedoch unruhige Zeiten und um die Stadt zu schützen und den Warenverkehr zu kontrollieren, legt man weit vor den Toren eine Landwehr an. Von den einst acht Warttürmen, die die Zugänge sichern, sind heute noch der Döhrener Turm, der Pferdeturm und der Lister Turm erhalten.

Mit dem Wirken Martin Luthers beginnen Mitte des 16. Jahrhunderts in Europa die Glaubenskonflikte. Das Denkmal des Reformators vor der Marktkirche erinnert daran, dass sich am 26. Juni 1533 die Bürgerschaft Hannovers gegen den Willen des Rates mit einem Schwur für die Reformation und die Lehre Luthers entscheidet.

Die amtierenden Ratsherren fliehen kurzerhand in das Bistum Hildesheim. Ein bauliches Zeugnis aus dieser Epoche ist das erhaltene Bürgerhaus in der Burgstraße 12 aus dem Jahr 1566.

#### Tilly ante portas

Eine ernste Bedrohung erfährt die Stadt 1625, als im Verlauf des Dreißigjährigen Krieges die Truppen des kaiserlichen Feldherrn Tilly von Südwesten her in die hannoverschen Lande einbrechen, Dörfer und kleinere Städte verwüsten und sogar die mächtige Festung Calenberg in ihren Besitz bringen. Ein Großteil der Landbevölkerung sucht eilends Schutz hinter den Mauern Hannovers, sodass sich ein massenhaftes Gedränge in der überfüllten Stadt abspielt. Das katholische Heer jedoch, das schon bei den Dörfern Linden und Ricklingen steht, zieht Richtung Minden ab. Im Juli 1632 erscheint erneut ein kaiserliches Heer vor Hannover, aber auch General Gronsfeld muss mit seinen Truppen erfolglos das Feld räumen. Danach bleibt Hannover von weiteren Bedrohungen im Dreißigjährigen Krieg verschont.

Leibniz (1646–1716), der von 1698 bis zu seinem Tod seinen Wohnsitz samt Bibliothek in der Schmiedestraße 10 bezieht. Heute steht dort ein Parkhaus, denn das prachtvolle Patrizierhaus überstand die Bombenangriffe 1943 nicht; seine Fassade wurde im Jahr 1983 am Holzmarkt 5 rekonstruiert.

#### Das Jahr 1714 – Der Weg nach London

Im Jahr 1698 wird Georg Ludwig (1660–1727) Kurfürst von Hannover. Auf der anderen Seite des Ärmelkanals beschließt 1701 das englische Parlament im *Act of Settlement*, dass zukünftig nur protestantische Nachkommen als Monarchen des britischen Throns infrage kommen. Da Georg Ludwigs Mutter Sophie von der Pfalz sowohl die Tochter von Elisabeth Stuart als auch evangelisch-lutherisch ist, wird sie zur nächsten Kandidatin. In England erinnert man sich zudem daran, dass im 12. Jahrhundert Heinrich der Löwe die Engländerin Matilde, die Schwester von Richard Löwenherz, geheiratet hatte und somit alte Verbindungen zu den Welfen bestehen. Da jedoch erst zwei Monate nach Sophies Tod im August 1714 der englische Thron vakant wird, nimmt Georg Ludwig das Erbe seiner Mutter an und wird zu König Georg I. von Großbritannien, bleibt aber zugleich Kurfürst von Hannover. Es beginnt die sogenannte Personalunion zwischen Großbritannien und Hannover, die bis 1837 anhält. Georg Ludwig verlegt daraufhin seinen gesamten Hofstaat nach London, in seinem Gefolge ist auch der berühmte Komponist Georg Friedrich Händel, seit 1710 hannoverscher Hofkapellmeister. Obwohl er fortan als englischer König in London regiert, vergisst Georg I. seine Heimatstadt nicht. Besonders den Großen Garten in Herrenhausen scheint er zu vermissen und lässt um 1720 die große Baumallee vom Königsworther Platz zum Schloss anlegen, um dort mit seinem Hofstaat rauschende Feste zu feiern. Bis zu seinem Tode 1727 besucht König Georg I. Hannover sechsmal und stirbt auf seiner letzten Reise dorthin in Osnabrück. Zunächst in der Hofkapelle im Leineschloss bestattet, liegt der König heute im Welfenmausoleum am Berggarten.

#### Hannover 1689 Modell im Neuen Rathaus



Kramerstraße und Marktkirche





Portikus des Leineschlusses

## Leineschloss, Sitz des Niedersächsischen Landtags

Gregor Janböcke

### Architekten (Auswahl):

Georg Ludwig Friedrich Laves

(19. Jahrhundert)

Dieter Oesterlen (1957–1962)

blocher partners (Umbau 2014–2017)

Wie der Name vermuten lässt, stellt das Leineschloss – heute Parlamentsgebäude des Niedersächsischen Landtags – einen der historisch vielschichtigsten Stadtbausteine Hannovers dar. An zentraler Stelle gelegen, kulminieren in ihm gleichermaßen die einschneidenden städtebaulichen Veränderungen, denen sein Umfeld in der Nachkriegszeit unterlag. In dem 1636 zur Residenzstadt bestimmten Hannover veranlasste Herzog Georg von Braunschweig-Calenberg sogleich den Bau des Schlosses, gründend auf den Überresten eines ehemaligen Stadtklosters am Ufer der Leine. Mit dem Ausbau der westlich vorgelagerten Calenberger Neustadt und Errichtung der barocken Stadtbefestigung nahm es bald eine zentrale Position innerhalb des zuvor noch gänzlich mittelalterlich geprägten Stadtgefüges ein.

In der Blütezeit der zu Kurfürsten aufgestiegenen Herrscher Hannovers erfuhr der ursprünglich quadratische Baukörper bis ins frühe 18. Jahrhundert hinein zahlreiche Erweiterungen, darunter ein Opernhaus mit 1.300 Sitzplätzen, das für seine akustische Qualität internationale Berühmtheit erlangte. 1714 erforderte jedoch die Personalunion Hannovers mit Großbritannien die Übersiedelung des Herrscherhauses nach London. Das mittlerweile auf die dreifache Größe angewachsene Schloss war fortan ohne Schlossherrn. Seine Nutzung bestand in der Unterbringung von Hof und Verwaltung, nur selten kamen Mitglieder der Königsfamilie zu Besuch. Die einzige größere Baumaßnahme dieser Phase ist die 1741 fertiggestellte Wiederherstellung des sogenannten Kammerflügels, der einem Brand zum Opfer gefallen war. Die vom König befohlene Überarbeitung des ursprünglichen Entwurfes aus der Feder des Hofarchitekten Johann Paul Heumann nahm der Franzose Jacques-Francois Blondel vor. Die an



Leineschloss mit Wintergarten



### Deutsche Hypovereinsbank

Osterstraße 31  
Kleihues + Kleihues  
2015

009 B



### Deutsche Bank

Ehemals Hannoversche Bank  
Georgsplatz 20  
Karl Börgemann

010 B



1900  
*messner abp architekten*  
2019

Das Gebäude orientiert sich in seiner Kubatur am historischen Stadtgrundriss an der Osterstraße zur Ecke Röselerstraße. Durch eine Abstufung der oberen Geschosse gelingt es, die Hierarchie der beiden Straßenzüge abzubilden und dem Baukörper eine skulpturale Wirkung zu verleihen. Dabei werden die Staffelgeschosse nicht aufgesetzt, sondern verschmelzen im Eckbereich mit der Hauptfassade. Der in seinen Laibungen gestaffelte, einladende Haupteingang an der Ecke schafft eine klare Adressbildung.



Einst als Repräsentativbau für die Hannoversche Bank entstanden, prägt das historische Gebäude auch heute noch das Bankenviertel Hannovers. Gebaut wurde es nach einem Entwurf Karl Börgemanns, einem Schüler Conrad Wilhelm Hases. Besondere Auffälligkeiten der ornamentreichen Fassade aus Wealden-Sandstein sind der mit Kupferkuppel und Laterne bekrönte Eckturm und der zweigeschossige Blendbogen über dem historischen Haupteingang. Auch der zweistöckige Tresorraum im Keller des Geldhauses beeindruckt mit seiner zentralen gewendelten Treppe und hunderten Schließfächern. Eine vollständige Renovierung und Modernisierung schuf offenere hochwertige Innenräume. Zudem wurde der Haupteingang nach mehreren Jahrzehnten im Anbau an seine ursprüngliche Position an der Seite zurückverlegt. Neben dem Zweck als Bankhaus ist das Gebäude auch für Empfänge und Ausstellungen nutzbar.



## Neues Rathaus

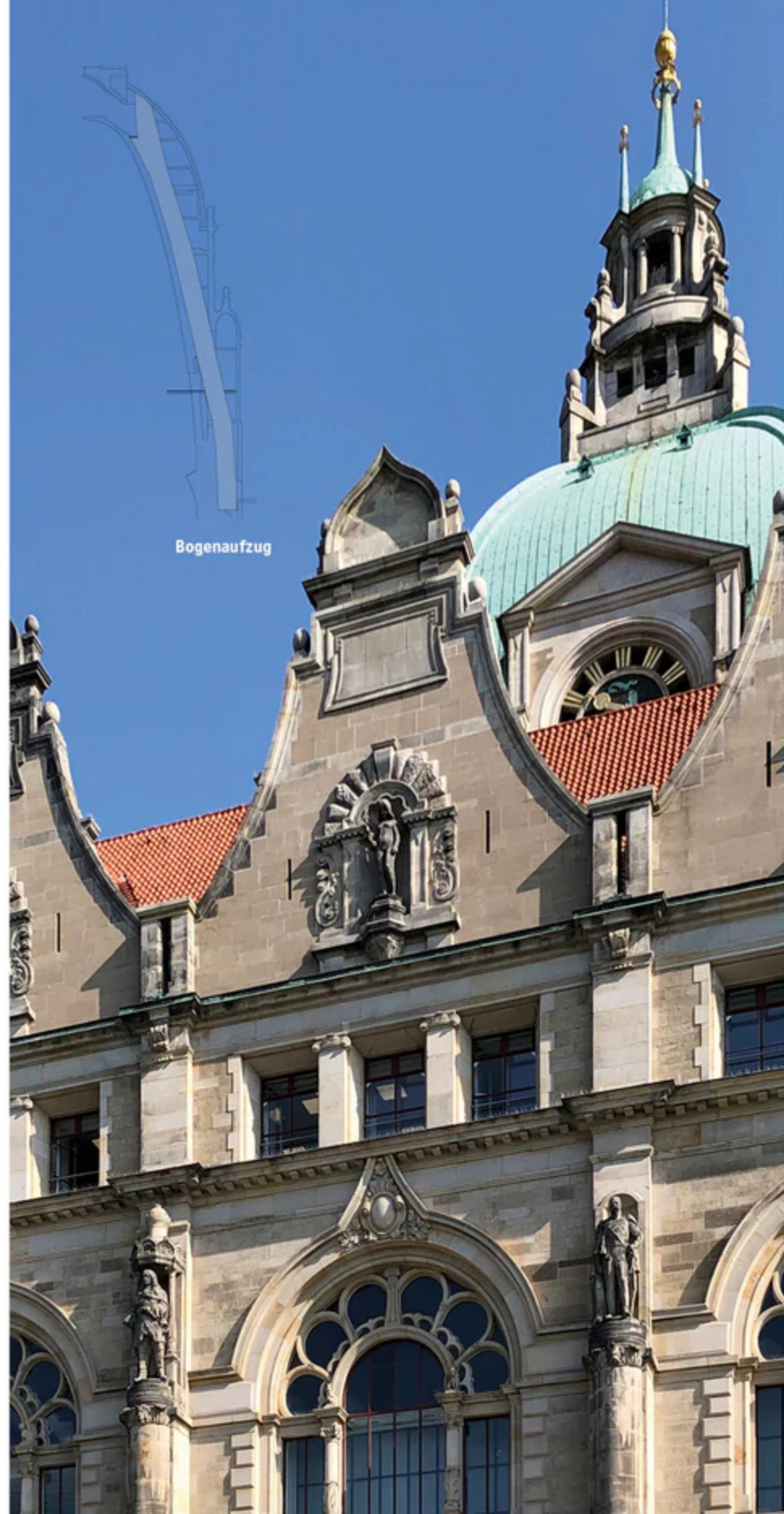
Trammplatz 2  
Hermann Eggert,  
Gustav Halmhuber  
1913

034 B



Das überaus repräsentative Gebäude, in dem sich heute die hannoversche Stadtverwaltung und das Büro des Oberbürgermeisters befinden, grenzt an den Maschpark und die Altstadt. Der Entwurf des Architekten Hermann Eggert konnte sich in einem Wettbewerb durchsetzen, in dessen Jury übrigens auch Adolf Loos saß. Erster Spatenstich war im Jahr 1899, Fertigstellung und Übergabe 1913. Angesichts seiner Nähe zur sumpfigen Leinemasch musste der Baukörper auf 6.026 Buchenpfählen gegründet werden. Die Kosten betragen damals über 10 Millionen Mark. Zur Einweihung reiste Kaiser Wilhelm II. persönlich aus Berlin an. »Alles bar bezahlt, Majestät«, rief der damalige Stadtdirektor Heinrich Tramm ihm selbstbewusst zu. Die Beziehungen zwischen Welfen und Hohenzollern waren immer noch angespannt und Hannover wollte mit dem neuen Bau gegenüber Berlin ein architektonisches Zeichen setzen. Die Größe und die äußere Erscheinung des Rathauses beeindruckten noch heute. Das Neue Rathaus erinnert eher an ein Schloss oder einen Dom, als an einen Verwaltungsbau.

Im historistischen Stil und mit zahlreichen Türmen, Säulen und Rundbögen versehen, erscheinen die Sandsteinfassaden des Bauwerks sogar etwas überladen, ein Kind der wilhelminischen Epoche. Nach Uneinigkeiten über den Innenausbau des Neuen Rathauses wurde Eggerts Vertrag 1909 aufgelöst. Der Stadtbaukommission erschien der neorenaissanceartige Stil nicht mehr zeitgemäß. Die restlichen Arbeiten sollten von Gustav Halmhuber übernommen werden. Seine Ergänzungen sind im Jugendstil ausgeführt und beziehen sich hauptsächlich auf die zentrale Eingangshalle mit der großen Freitreppe. In dieser Halle sind heute vier sehenswerte Stadtmodelle ausgestellt, die Hannovers Innenstadt in den Jahren 1689, 1939, 1945 und in der Gegenwart zeigen. Die Aussicht von der Kuppel kann man von März bis Oktober genießen, nachdem man mit dem weltweit einzigen Bogenaufzug hinauffährt. Dieser transportiert die Besucher erst senkrecht und anschließend in einem Winkel von 17 Grad in die Höhe. In die Decke und den Boden der Aufzugskabine sind jeweils Fensterscheiben eingesetzt, sodass man den Verlauf der Fahrt beobachten kann, sofern man schwindelfrei ist. Von der Aussichtsplattform auf der Spitze der Kuppel kann man einen Ausblick über die gesamte Stadt genießen.



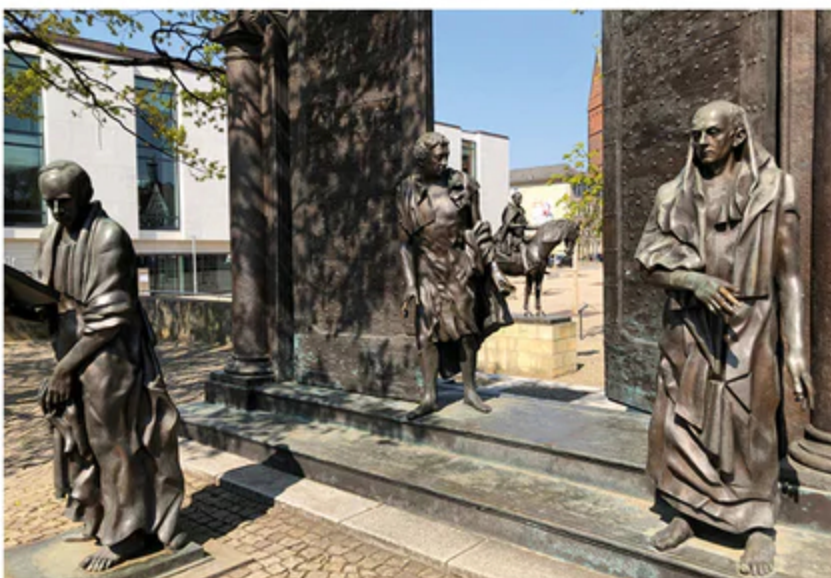


**Denkmal der Göttinger Sieben** 039 B  
 Platz der Göttinger Sieben  
 Floriano Bodini  
 1998



Im Jahr 1998 schuf der italienische Künstler Floriano Bodini (1933–2005) sieben bronzene Skulpturen in Erinnerung an die sieben Göttinger Professoren, die 1837 gegen die Rücknahme der liberalen Verfassung durch den hannoverschen König Ernst August I. protestierten. Unter diesen hochrangigen Gelehrten befanden sich auch Jacob und Wilhelm Grimm. Die Initiative

scheiterte und allesamt wurden ihres Lehrstuhls enthoben, zum Teil sogar verbannt. Fortan waren sie auf die finanzielle Unterstützung durch Freunde und private Gönner angewiesen, die sich im ganzen Lande fanden. Der Künstler hat den Gesichtern seiner Skulpturen einen festen und kraftvollen Ausdruck verliehen, um ihre Entschlossenheit für den Einsatz der liberalen Sache und den Willen für Freiheit und Demokratie darzustellen. Der Platz der Göttinger Sieben befindet sich am Leineweher direkt vor dem Plenarsaal des Niedersächsischen Landtages.



**Niedersächsischer Landtag (Erweiterung)** 040 B  
 Hannah-Ahrendt-Platz 1  
 Dieter Oesterlen  
 1962  
 blocher partners  
 2017



Seit 1962 hat der Niedersächsische Landtag seinen Sitz im Leineschloss am Rande der Altstadt von Hannover. Die Architekten blocher partners übertrugen den von Dieter Oesterlen entworfenen Anbau des Plenarsaals in ein zeitgemäßes Parlamentsgebäude. Nach langen Diskussionen über die Zukunft des Gebäudes, mehreren Wettbewerben,

Bürgerinitiativen und widerrufenen Entscheidungen setzten sich die Architekten mit ihrem Konzept durch: Der Anbau des Plenarsaals wurde entkernt und neu strukturiert. Durch die Transparenz der Innenräume wurde ein besserer Bezug zum Außenraum hergestellt. Der neue Landtag steht somit für Offenheit und ist als Wahrzeichen der Demokratie inmitten der Stadt präsent. Die neue Portikushalle bietet als Forum einen Bereich für Veranstaltungen und Ausstellungen und grenzt unmittelbar mit seiner Glasfassade an den Plenarsaal an. Sie überzeugt mit einer hellen und einnehmenden Atmosphäre. Ausgezeichnet mit dem BDA-Preis 2019.









## Hafven

Kopernikusstraße 14  
Mensing Timofticiuc Architekten  
2016



In der Nordstadt Hannovers befindet sich der als Coworking und Makerspace konzipierte Hafven. Der Baukörper des Berliner Architekturbüros Mensing Timofticiuc vereint mit seiner Architektur Bildung, Technologie, Forschung und Produktion. Seinen Namen erhielt der Komplex aus dem deutschen Hafen und dem englischen Haven. Im Kontext einer heterogenen Umgebung nahe eines stillgelegten Güterbahnhofareals setzt der markante Monolith aus Beton ein architektonisches Statement. Das massive Erscheinungsbild im Außenraum, welches

lediglich durch vertikale Fensterschlitze unterbrochen wird, steht im Kontrast zum offenen Konzept des Innenraumes. Über den Haupteingang im Norden lassen sich zweieinhalb offen gestaltete Ebenen erschließen. Diese ordnen sich um einen zentralen Innenhof, der Raum- und Sichtachsen generiert und sich auf jeder Ebene geometrisch wandelt. Durch die Aktivierung des Betons zur Beheizung und Kühlung, die Verwendung von Schaumglas als Dämmstoff, ein begrüntes Dach und die Beheizung durch Fernwärme zeigt nicht nur die Konzeptidee, sondern auch die Detailplanung die Zukunftsfähigkeit des Hafven. Das Projekt bekam für seine Vision einer neuen, flexiblen Arbeitswelt 2018 den Niedersächsischen Staatspreis für Architektur.





**Etz Chaim – Synagoge der  
Liberalen Jüdischen Gemeinde**

Fuhsestraße 6  
ahrens & grabenhorst architekten  
2009

143 E



Für das neue Gemeindezentrum der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover wurde ein ehemaliges evangelisches Kirchengebäude aus den 1960er Jahren umgebaut. Diese besondere Umnutzung war deutschlandweit erst die zweite dieser Art. Das Gemeindezentrum mit dem Namen Etz Chaim (Baum des Lebens)

beinhaltet neben der Synagoge eine Vielzahl von Nutzungen wie ein Café oder eine überkonfessionelle Kindertagesstätte. Ein spannendes Beispiel für die Umnutzung ist die integrierte Bibliothek, welche sich auf der ehemaligen Empore des Kirchenraums befindet. Das äußere Erscheinungsbild wird von einer vorgehängten goldfarbenen Metallverkleidung am Haupteingang geprägt, die ein aus dem Davidstern abgeleitetes Ornament zeigt. Im Jahr 2010 erhielt das Projekt den Niedersächsischen Staatspreis für Architektur.

